



Jugend – Familie – Gesellschaft

Einführung in das Thema und die fachdidaktische Konzeption

Kinder und Jugendliche sind genauso wie Erwachsene Mitglieder unserer Gesellschaft. Jedoch haben sie es in ihrem Alltag und ihrer Entwicklung mit teilweise ganz anderen und auch neuen Herausforderungen aber gleichzeitig auch Chancen zu tun. Diese werden in Gesellschaft, Wissenschaft und Politik kontrovers hinsichtlich ihrer Folgen sowie individuellen wie auch gesellschaftlichen Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten diskutiert.

So wird die Identitätsbildung von Jugendlichen heutzutage viel stärker durch soziale Medien und „digitale Identitäten“ geprägt als früher. Freundschaften existieren nicht nur analog, sondern auch im digitalen Raum. Sie können damit auch über ferne Distanzen viel leichter gepflegt werden als früher, gleichzeitig erfordert es auch bestimmte Vorsicht vor „falschen Freund*innen“ im Netz.

Nach wie vor spielen Familien eine zentrale Rolle für die Sozialisation von Jugendlichen. Doch die Lebenssituation unterscheidet sich je nach familiärem Hintergrund enorm. Jugendliche haben eben nicht alle die gleichen Lebenschancen in Deutschland. Sie sind damit selbstverständlich auch Teil politischer Aushandlung. Diskutiert werden muss dabei, inwieweit die Jugend in den politischen Aushandlungsprozessen bisher ausreichend berücksichtigt wird oder ob sie selbst gegebenenfalls noch aktiver werden muss und kann, um eigenen Interessen Gehör zu verschaffen.

Ziel dieses Heftes ist es, Schüler*innen im Sinne des problem- und handlungsorientierten Lernens in die Lage zu versetzen, anhand konkreter Beispiele aus ihrer Lebenswelt ein fundiertes Urteil zu fällen und daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten zu erkennen. In einer Zeit multipler Krisen, in der Jugendliche durch ein Gefühl der Ohnmacht belastet sind, wird besonderer Wert auf die Gestaltungsorientierung im Sinne positiver Lebenschancen gelegt. Ohne auf die Bewertung möglicher problematischer Ausprägungen gesellschaftlicher Entwicklungen („Stereotype in social media“, „Kinderarmut“) zu ver-

zichten, werden durch fallbasierte „Positivbeispiele“ sowie konkrete politische Beteiligungsmöglichkeiten Gestaltungsmöglichkeiten für die Schüler*innen aufgezeigt. Bewusst wird dabei auf eine Verantwortungsüberwälzung gesellschaftlicher Handlungsnotwendigkeiten auf die Schüler*innen als Individuen verzichtet.

Struktur des Heftes

Dieses Heft ist für den sozialwissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I konzipiert. Die Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs orientieren sich in ihrer Systematik am Kernlehrplan NRW, lassen sich aber auf andere Bundesländer übertragen. Die drei an den Perspektiven „Jugend – Familie – Gesellschaft“ konzipierten Kapitel beziehen allesamt Aspekte aus den Bezugsdisziplinen Soziologie (z. B. Identitätsbildung, Sozialisation), Ökonomie (soziale Ungleichheit) und Politik (z. B. Wahlrecht, Kinderrechte) mit ein und zeigen deren notwendige Verschränkungen auf. Alle Kapitel wurden so konzipiert, dass sie konsequent an der Lebenswelt der Schüler*innen anknüpfen und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen. Die Schüler*innen setzen sich in diesem Heft mit dem Einfluss sozialer Netzwerke, Gruppen und der Familie auf die Entwicklung und ihren Lebensweg auseinander. Sie lernen, inwiefern Kinder in Deutschland von Armut betroffen sind und entwerfen entsprechende Maßnahmen, um dies zu ändern. Darüber hinaus setzen sie sich kritisch mit der Frage auseinander, ob die Politik in Deutschland Kinder und Jugendliche stärker berücksichtigen sollte. In Kapitel 1 liegt der Fokus auf den Herausforderungen und Chancen der Identitätsbildung im Kontext einer digitalen Welt. Kapitel 2 nimmt die Bedeutung von Familien im Kontext ungleicher Lebensbedingungen in den Blick und fragt nach politischen Regelungsnotwendigkeiten. Mit Kapitel 3 werden anhand konkreter Beispiele die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft fokussiert.



Exklusiv im Abo:
Unter

wochenschau-online.de
erwarten Sie zusätzliche
Materialien und Hin-
weise zu diesem Heft.

Kapitel 1: Zwischen öffentlich und privat, online und offline: Wie gestalte ich meine Identität?

Identitätsmanagement: Freiwillig oder absolutes Muss?

Social Media spielen für Jugendliche bewusst oder unbewusst eine zentrale Rolle ihrer Identitätsbildung. In diesem Kapitel dient als leitende Problemstellung die Frage, inwiefern Jugendliche ihre Identität im Sinne eines aktiven Identitätsmanagements gestalten sollten und müssen. Diese Fragestellung wird im Sinne der Urteilsbildung als Prozess sowohl am Anfang des Kapitels aufgeworfen sowie zum Ende hin vertieft. Die einzelnen Doppelseiten tragen jeweils zu Teilaspekten der Urteilsbildung bei, können jedoch auch separat im Unterricht verwendet werden. In einem ersten Schritt werden die Schüler*innen zur Reflexion ihrer eigenen Social Media-Nutzung angeleitet, indem sie diese einerseits mit repräsentativen statistischen Werten ihrer Altersgruppe in Deutschland sowie andererseits mittels einer Umfrage mit dem Nutzungsverhalten ihrer Klasse vergleichen. Darüber hinaus gehend werden sie zu einem Spontanurteil über die Notwendigkeit, an Social Media teilzuhaben, aufgefordert, auf das am Ende des Kapitels wieder Bezug genommen wird.

Wer bin ich?

Was prägt mich?

Wie sehen mich andere?

Die eigene Identität ist etwas Individuelles, das auch dadurch geprägt wird, wie man sich selbst verhält und wahrnimmt sowie wie man wahrgenommen wird. Die Identität ein und derselben Person kann im analogen sowie digitalen Raum unterschiedlich sein. Auf der folgenden Doppelseite setzen sich die Schüler*innen mit dem Begriff der Identität auseinander, indem sie, aufbauend auf der Analyse eines Textes, Identitätsmerkmale gewichten. Hier ergibt sich auch ein konkreter Bezug zum Querschnittsthema Digitalisierung.

Sozialisation

Die Erarbeitung des Zusammenhangs von Sozialisation und Identität auf S. 6–7 erfolgt mittels Text-, Bild- und Videobasiertem Zugang. Mit Aufgabe 1 werden im Sinne der Authentizität und des Lebensweltbezugs konkrete Fallbeispiele als Reflexionsanlass hinzugezogen.

Identität und Social Media

Jugendliche werden in ihrer Identitätsbildung durch Social Media beeinflusst. Dies ist insofern herausfordernd, als dass im Netz häufig nur positive Seiten des Lebens gezeigt werden, die dann als Vorbild verstanden werden, das es nachzuahmen gilt. Gleichzeitig bieten Social Media Jugendlichen aber auch die Möglichkeit, sich niederschwellig auszuprobieren. Mit Rückgriff auf authentische Interviews werden die Schüler*innen auf S. 8–9 zur Reflektion von Vor- und Nachteilen der Identitätsbildung mit Sozialen Medien sowie ihrer eigenen Position dazu angeregt.

Mit den folgenden beiden Doppelseiten werden exemplarisch zwei bedeutsame Herausforderungen im Spannungsfeld von Social Media und Identitätsbildung herausgegriffen: Mit den Seiten 10–12 werden Geschlechterstereotype und deren konkrete Auswirkungen auf Jugendliche handlungsorientiert thematisiert. Aus Gründen einer notwendigen didaktischen Reduktion werden auf der Doppelseite vor allem die Folgen von Geschlechterstereotypen thematisiert. Mit dem Vertiefungsmaterial können auch die Gründe für deren Verwendung durch Influencer vertieft werden. Um neben einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema den Blick auch auf Positivebeispiele zu lenken, wird das Beispiel des „Pinken Pudels“ vorgestellt, einer Initiative, die einen Preis für „progressive“ Werbung vergibt. Mit der Vergabe eines eigenen „Pinken Pudels“ setzen sich die Schüler*innen aktiv mit Kriterien „progressiver“ Werbung auseinander und erhalten Positivebeispiele zur eigenen Nutzung von Social Media.

Die Auseinandersetzung mit „digitalen und analogen“ Freund*innen regt auf Basis kooperativen Arbeitens mittels der Methode Placemat zu einer vertieften Auseinandersetzung an.

Die folgenden Seiten thematisieren Erfahrungen mit dem Ausstieg aus sozialen Netzwerken. Ausgehend von einem Erfahrungsbericht werden die Schüler*innen angeleitet, selbst über die Konsequenzen eines Ausstiegs nachzudenken. Dabei wird auch das Suchtpotenzial sozialer Medien in den Blick genommen.

Auf der abschließenden Seite des Kapitels wird eine Fishbowl-Diskussion angeregt, in der die Erkenntnisse aus dem Kapitel zusammengeführt werden.

Die Schüler*innen können ...

- das eigene Nutzungsverhalten in Social Media reflektieren und in Bezug zu Umfragewerten setzen;
- einen eignen Social Media-Post erstellen und hinsichtlich der Fremd- und Selbstwahrnehmung im Hinblick auf die Identitätsbildung beurteilen;
- Einflussfaktoren auf die Identitätsbildung identifizieren und beurteilen;
- ihre eigenen Geschlechterstereotype reflektieren und Beispiele für geschlechterneutrale Darstellungen bewerten;
- Vor- und Nachteile von analogen und digitalen Freundschaften beurteilen;
- eine eigene Umfrage durchführen;
- ihre Position zu Rollenbildern in Social Media im Rahmen eines elevator pitches kurz und prägnant vertreten;

- das Suchtpotenzial von Sozialen Medien erläutern;
- ihre eigene Identität begründet analog und digital darstellen.

Hinweise zu einzelnen Aufgaben:

- Seite 5, Aufgabe 3: Man könnte auch in der Lerngruppe eine Sammlung erstellen und diese ebenfalls als Wortwolke visualisieren lassen (z.B. mit Tools wie Mentimeter, Wordcloud etc.)
- Seite 5, Aufgabe 4: Die Schüler*innen schulen ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung, indem sie mit Hilfe der Website www.zeoob.com für ihre Mitschüler*innen einen Social Media-Post erstellen und reflektieren. Hier wird gleichzeitig die Handlungskompetenz geschult, indem Wirkung und mögliche Gefahren digitaler Datenpreisgabe reflektiert werden. Man muss beim Öffnen der Seite bestätigen, dass man das Tool nur für Bildungszwecke nutzt. Wenn man dem nicht zustimmt, kann man das Tool nicht nutzen.
- Seite 7, Aufgabe 5: Im Infotext „Sozialisation“ auf der linken Seite wird die Sozialisation im Kleinkindalter als besonders prägend dargestellt. Auf der rechten Seite wird die Sozialisation durch Peers als besonders bedeutsam beschrieben. Dies könnte das Spannungsfeld sein, in dem die Diskussion sich abspielen kann.
- Seite 8, Aufgabe 1b ist explizit handlungsorientiert angelegt, um sowohl die Lebenswelt der Schüler*innen einzubeziehen, als auch die Methodenkompetenz zu fördern. Hier können die Interviewfragen des Materials auf Seite 9 verwendet und gegebenenfalls angepasst werden.
- Seite 10, Aufgabe 1: mit einem kleinen Experiment werden eigene Geschlechterstereotype reflektiert und offengelegt. Es ist davon auszugehen, dass die Mehrheit in der Klasse einen Feuerwehrmann sowie eine KITA-Betreuerin zeichnen wird. Die Methode wird am Besten funktionieren, wenn das Thema vorab nicht bekannt ist.
- Seite 10, Aufgabe 3 wurde im Sinne des entdeckenden Lernens gewählt, um die Bedeutsamkeit des Themas den Schüler*innen in ihrer eigenen Lebenswelt zu verdeutlichen.
- Seite 12, Aufgabe 1: Die Methode des Elevator Pitch stammt ursprünglich aus dem Business-Kontext, indem eine Produktidee möglichst in kurzer, prägnanter Weise seinem Gegenüber vorgestellt werden muss, um diesen zu überzeugen. Hier wird sie genutzt, um die Argumentationskompetenz zu fördern, indem die Fokussierung auf zentrale Argumente eingeübt wird.
- Seite 14, Aufgabe 4d: Es wird empfohlen bei „Hinweise zum Umgang mit Online-Freundschaften“ explizit auch die Ideen der Schüler*innen mit einzubeziehen.

Das Nachschlagewerk für den Politikunterricht



Mit zahlreichen Stichworteinträgen zu den Konzepten und Begriffen des Politikunterrichts deckt das Wörterbuch das breite begriffliche Spektrum der politischen Bildung in der Schule ab. Als wissenschaftliches Nachschlagewerk bietet der Band angehenden ebenso wie erfahrenen Lehrkräften eine schnelle Übersicht zu den relevanten Themen der Politikdidaktik und ihrer Bezugswissenschaften.

Der Band wird aktuellen Entwicklungen der Disziplin gerecht. Neuere Ansätze wie die Demokratiebildung werden ebenso berücksichtigt wie jüngere Konzepte aus der Praxis: u.a. Bildungsstandards, Kompetenzorientierung, Diversity, Migration und Sprachbildung.

hrsg. von Sabine Achour, Matthias Busch, Peter Massing und Christian Meyer-Heidemann
ISBN 978-3-7344-0953-0, 312 S., € 22,90

Der Verlag in den Sozialen Medien



- Seite 16, Aufgabe 6 greift die Idee des erfahrungsbasierten Lernens auf. Hierbei wird es auch interessant sein, wie viele Schüler*innen überhaupt Bereitschaft zeigen, tatsächlich einen ganzen Tag auf die Nutzung sozialer Netzwerke zu verzichten.
- Seite 17: Die FishBowl-Diskussion ist so konzipiert, dass sie auf den Erkenntnissen des gesamten Kapitels 1 basiert und stellt mit Aufgabe 4 explizit einen Bezug zur Ausgangsfrage auf Seite 3 her. Sie kann damit zur Metareflexion der Urteilsbildung herangezogen werden, indem die Argumentationen auf Seite 3 mit denen auf Seite 17 verglichen werden. Die Methodenseite bietet im Sinne des Scaffolding Orientierung zur Erarbeitung des Themas.

Kapitel 2: Ungleiche Lebensbedingungen: Muss die Politik mehr tun?

Betroffenheitsperspektive bedenken

Auch wenn Kinder und Jugendliche in Deutschland unter ganz unterschiedlichen Bedingungen leben, ist allen gemeinsam, dass Familien ihr Leben prägen. In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Lebenschancen von Familien handlungs- und problemorientiert in den Blick genommen. Gerade im Hinblick auf betroffene Schüler*innen erfordert die Thematik ungleicher Lebenschancen besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität. Einerseits müssen Problemlagen wie besonders von Armut betroffene Familientypen identifiziert und thematisiert sowie entsprechende Handlungsnotwendigkeiten identifiziert werden. Andererseits müssen aber für alle Schüler*innen Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden und das Problem einer Desillusion von Lebenschancen vermieden werden.

Zukunftsrennen: Ungleiche Startbedingungen sichtbar machen

In diesem Kapitel wird dem an mehreren Stellen Rechnung getragen. Durch das Zukunftsrennen (S. 18) wird die Betroffenheit der Thematik den Schüler*innen durch den Bezug zur eigenen Lebenswelt direkt verdeutlicht. Es ist davon auszugehen, dass durch die Verwendung des Videos eine hohe motivationale Wirkung für das Thema erzielt wird, ohne eine Verantwortungsüberwälzung im Sinne von „Selbst schuld!“ zu generieren. Gleichzeitig wird mit Aufgabe 5 der Widerspruch zwischen politisch-gesellschaftlichem Anspruch hinsichtlich gleicher Lebenschancen und lebensweltlicher Realität direkt erfahrbar. Für ein aktives Erleben kann das Zukunftsrennen auch selbst durchgeführt werden (siehe Hinweise weiter unten).

Statistiken analysieren lernen

Mit der Doppelseite S. 22–23 wird wissenschaftsorientiertes Arbeiten angeregt, dass in Zeiten von Fake News zentrale Bedeutung er-

langt hat. Die Schüler*innen sollen im Sinne einer notwendigen forschenden Grundhaltung die Behauptung ungleiche Lebenschancen in Deutschland seien ein Problem, durch die Analyse von Statistiken überprüfen. Dabei werden sie mit Aufgabe 6 auch dazu angeregt, die Aussagekraft von Statistiken kritisch zu reflektieren.

Auf den beiden folgenden Seiten erfolgt eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von individuellem Bildungserfolg und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Hierbei wird sowohl auf ein Fallbeispiel als auch auf wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema zurückgegriffen. Mit dem Rollenspiel in Form eines kurzen Dialogs wird eine Identifikation mit der Situation gefördert. Die Arbeit mit der Karikatur wird hier einerseits als Problemaufriss verwendet, andererseits dient sie aber auch der Erschließung und Vertiefung der Texte. Auch mit der Aufgabe 3 wird die tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Text gefördert, indem die Schüler*innen anhand konkreter Aussagen durch den Text geführt werden.

Die letzte Doppelseite des Kapitels baut auf dem bisher erarbeiteten auf, indem konkrete Aufstiegsgeschichten vorgestellt werden. Sie dienen als Positivbeispiele für die Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen.

Die Schüler*innen können ...

- ungleiche Lebenschancen von Jugendlichen und ihre Ursachen erklären;
- ungleiche Lebenschancen für verschiedene Familientypen aus statistischen Daten herausarbeiten;
- die Aussagekraft von statistischen Argumentationen kritisch hinterfragen;
- Gründe für unterschiedlichen Bildungserfolg beurteilen und darauf aufbauend eigene Änderungswünsche formulieren;
- eine Karikatur analysieren;
- begründete politische Forderungen erstellen, mit denen (benachteiligte) Kinder und Jugendliche unterstützt werden und diese vertreten.

Hinweise zu einzelnen Aufgaben:

- S. 21, Aufgabe 1: Das Zukunftsrennen kann zur aktiven Auseinandersetzung mit den Schüler*innen auch in der Klasse durchgeführt werden (statt das Video zu schauen). Für Abonent*innen finden sich Materialien zur Durchführung im Exklusivmaterial auf www.wochenschau-online.de. Hier sind auch Rollenkarten zur Durchführung konzipiert. Sie können gerne ergänzt werden. Das Zukunftsrennen sollte nicht mit den tatsächlichen

Schüler*innenantworten durchgeführt werden, da einerseits die Gefahr der Stigmatisierung besteht, andererseits das Problem des Über- und Unterlegenheitsgefühls. Wichtig ist es, bei der Auswertung und Reflexion explizit darauf hinzuweisen, dass bei dem Zukunftsrennen ungleiche Chancen aufgezeigt werden, die Verantwortung aber nicht einfach individuell bei den Schüler*innen und Eltern zu suchen ist.

- S. 22, Aufgabe 3: Statistiken werden von Schüler*innen ganz unterschiedlich wahrgenommen. Einerseits lohnt hier die Betonung einer Detektivaufgabe (überprüfen, ob wirklich ungleiche Lebenschancen in Deutschland). Andererseits sollte gezielt Hilfestellung z. B. mit dem Methodenkasten sowie den Worterklärunen und Lesehilfen gegeben werden.
- S. 22, Aufgabe 6: Die Statistiken geben immer nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit wieder. Hier sind es z. B. verschiedene Einkommensklassen und Familientypen. Faktoren wie Engagement der Eltern und ähnliches bleiben komplett außen vor. Hier ist bei der Beantwortung auch ein Verweis auf die Folgeseiten möglich, auf denen der Zusammenhang von Einkommen und Bildungsbeteiligung thematisiert wird.

Kapitel 3: Grundlegende Gering-schätzung? Die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft

Das dritte Kapitel lenkt den Blick auf die Rolle der Kinder und Jugendlichen als Mitglieder der Gesellschaft. Nicht erst in der Covid-Pandemie wurde deutlich, dass Kinder und Jugendliche ihre Bedürfnisse und Interessen in gesellschaftlichen Abwägungsprozessen und politischen Entscheidungen zu wenig repräsentiert sehen. Ausgehend von einer Erhebung der Interessen der Lerngruppe setzen sich die Schüler*innen mit dem weit verbreiteten Vorurteil der Politikverdrossenheit auseinander. Ausgehend von den Erfahrungen der Lerngruppe während der Pandemie und einer Analyse der ergriffenen Maßnahmen entwickeln die Schüler*innen einen Zehn-Punkte-Plan zur Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen für eine mögliche zukünftige Pandemiesituation. Die Diskussion über die Repräsentation und Partizipation Jugendlicher wird um die Debatte über das Wahlrecht erweitert. Dabei analysieren und bewerten die Schüler*innen mehrere Vorschläge zur Veränderung des Wahlrechts hin zu mehr Mitbestimmung.

Jugendliche als Mitglieder der Gesellschaft

Wer darf wählen? Analyse verschiedener Vorschläge

Politikunterricht interessant gestalten



ISBN 978-3-8252-6045-3, 224 S., € 19,90

- explizite Ausrichtung auf Studienanfänger*innen
- umfassender und aktueller Überblick
- Praxisbegleiter für den Politikunterricht

Demokratiebildung



ISBN 978-3-8252-5720-0, 144 S., € 16,90

- Einführung für Lehramtsstudierende
- Geschichte, Inhalte, Ziele von politischer Bildung
- als Studienbuch und Nachschlagewerk einsetzbar

- Debatte Kinderrechte ins Grundgesetz** Die immer wieder aufkeimende Diskussion über die Verankerung der Kinderrechte ins Grundgesetz wird auf den Folgeseiten kontrovers dargestellt. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem methodischen Umgang mit Pro- und Contra-Positionen sowie der Findung eines persönlichen politischen Urteils.
- Politische Maßnahmen selbst entwickeln** Das Kapitel schließt mit dem handlungsorientierten Vorschlag, eigene Maßnahmen für die Heimatgemeinde zu entwickeln, die die Interessen der Schüler*innen in den Blickpunkt rücken. Es wird empfohlen, dieses Projekt nicht erst mit Abschluss des Kapitels zu beginnen, sondern z. B. parallel zum Unterricht laufen zu lassen.
- Die Schüler*innen können ...**
- ihre eigenen Wertehaltungen mit den Ergebnissen der Shell Studie vergleichen;
 - erörtern, ob Jugendliche sich für Politik interessieren;
 - positionale Texte im Hinblick auf zentrale Positionen und Argumente analysieren;
 - eigene politische Lösungsvorschläge entwickeln;
 - ein eigenes politisches Urteil auf der Grundlage einer Analyse von kontroversen Positionen formulieren;
 - einen Text quellenkritisch analysieren.
- Hinweise zu einzelnen Aufgaben:**
- Seite 31, Aufgabe 5: Der Vergleich der eigenen Wertprioritäten mit der Shell-Studie kann nicht abschließend geleistet werden, da das darzustellende Material zu umfangreich wäre. Daher ist eine Verständigung in der Lerngruppe nötig: welche unserer Werte entsprechen denen der Shell-Studie?
 - Seite 32, Aufgaben 2 und 3: Hinter der Aufgabe steht die Idee, dass die Schüler*innen sich von der Textgrundlage lösen. Im Zusatzmaterial befinden sich Vorschläge für Begriffe. Wichtig ist, dass die Präsentierenden darauf hingewiesen werden, beim Austausch nur auf die Kärtchen und nicht auf den Text zurückzugreifen.
 - Seite 35, Aufgabe 4: Hier könnte die Aufgabe noch medial aufbereitet werden, z. B. indem ein Plakat oder eine Präsentation erstellt wird.
 - Seite 37, Aufgabe 4: Ggf. muss mit der Lerngruppe zunächst geklärt werden, was mit dem Kriterium der Wirksamkeit gemeint ist.
 - Seite 37, Aufgabe 5: Bei der Juniorwahl werden keine Erststimmen erhoben.
 - Seite 38, Aufgabe 1: Hier ist zu erwarten, dass die Schüler*innen keine Einwände gegen die Formulierung haben. Hier könnte die Lehrkraft Impulse setzen: Was ist mit „angemessen“ gemeint?
 - Seite 38, Aufgabe 3: Aus Kapitel 2 sind hier vor allem die Seiten 22–26 relevant.
 - Seite 38, Aufgabe 4: Hier sind die Vor- und Nachteile von Seite 39 gemeint.
 - Seite 40, Aufgaben 1 und 2: In der WOCHENSCHAU Digital gibt es eine ausführliche Musterlösung dazu.
 - Seite 40, Aufgabe 3: Hier sollen die Schüler*innen die Rollen der beiden Autor*innen übernehmen und nicht ihre eigene Sichtweise vertreten. Sie können natürlich eigene Argumente ergänzen, die die vorgegebene Position stützen.

Sven Heilmann, Florian Offermann

Unterrichten mit Globus-Grafiken

Für mehr Aufmerksamkeit, Motivation und Lernerfolg

- Jede Woche 14 neue Grafiken zu Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und weiteren Themen – mit Begleittexten, Quellenangaben und Links
- Ideal zum Trainieren von Medienkompetenz
- Mehr erfahren und kostenlos testen:

www.globus-grafik.de

Unterrichts-
lizenz
ab 16,30 Euro
pro Monat

